

1. Geschichte der Orgeln in der Evangelischen Kirche zu Ahorn

Die Vorgängerorgel

Im Laufe unserer Restaurierungsarbeiten 2010/ 11 an der Ahorner Orgel stellte sich auch heraus, dass von J. A. Hoffmann bei seinem Neubau 1794 ältere, sehr bleihaltige Pfeifen, die sich deutlich in ihrer Bau- und Machart von originalen J.A.Hofmann-Pfeifen unterscheiden, verwendet hat. Dabei kann es sich durchaus um Pfeifen aus der Vorgängerorgel handeln. Da der Orgelkontrakt mit J. A. Hofmann, in dem eine Übernahme von Pfeifen aus der Vorgängerorgel sicherlich Erwähnung gefunden hätte, bisher nicht aufgefunden werden konnte, kann dies weiterhin nur eine Vermutung bleiben. Trotz einer gewissen Unsicherheit in dieser Frage, möchte ich dennoch die Geschichte der Vorgängerorgel nicht außer Acht lassen und daher mit ihr beginnen.

Ich zitiere die Orgelforscher Fischer und Wohnhaas aus ihrem Band I der Reihe: „Alte Orgeln im Coburger Land“, Sonderdruck aus dem Jahrbuch der Coburger Landesstiftung 1970, S. 184:

„AHORN

Die erste Orgel erstellte um 1619 ein Nürnberger Orgelbauer¹.“

Auf Seite 185 steht dazu in der zugehörigen Fußnote:

„1 SAC LA E 997, Schr. v. 23.11.1620: Der Nürnberger Orgelmacher hatte die Callenberger Orgel nach Neustadt transferiert; es wurden Mängel festgestellt und moniert, wobei erwähnt ist, daß der Orgelmacher 'zu Ahorn ein Werk gesetzt'“.

Bei dem namentlich nicht genannten Orgelmacher könnte es sich um Stefan Cuntz gehandelt haben, der seit 1611 das Amt des Stadtorgelmachers in Nürnberg inne hatte und anerkannte Arbeiten auch außerhalb der Nürnberger Stadtmauern und des Nürnberger Umlandes ausführte¹. Nicht auszuschließen ist auch der Nürnberger Orgelmacher Niclas Grünwald (bis um 1624 in Nürnberg), der um 1616 ein Orgelwerk in Callenberg neu gebaut hatte und mit dem dortigen Auftraggeber Herzog Johann Casimir von Sachsen-Coburg darüber im Streit lag¹.

¹ Informationen aus: Jürgen Peter Schindler, S. 14 – 30, „Die Nürnberger Stadtorgelmacher und ihre Instrumente“, 1995, Verlag des Germanischen Nationalmuseum Nürnberg.

Anlässlich der Orgelarbeiten in den Jahren 1976 - 86 an der Ahorner Orgel (laut Pfarrakten), die seinerzeit durch den Orgelbaumeister Martin Haspelmath († 1.6.1996; Daten aus: Norddeutsche Orgelbauer und ihre Werke, Band 2, v. Uwe Pape, Pape-Verlag-Berli 2000, Seite 63-69) aus Walsrode durchgeführt wurden, hatte sich jemand - vermutlich der damalige Pfarrer - die Mühe gemacht, aus den Ahorner Pfarrakten (Gotteskastenrechnungen der Jahre 1634 – 1794) alle Ausgaben bezüglich der Orgel herauszuschreiben (siehe Anhang S.). Anlass hierzu war die Feststellung von Herrn Haspelmath zu Beginn seiner Tätigkeiten 1976/77, dass ein Teil des Pfeifenwerks von der Vorgängerorgel stammt (siehe „Zwischenbericht – Gutachten“ S.....im Anhang).

Aus dieser interessanten Auflistung aller Orgelreparaturen (67 Einträge in 160 Jahren) geht eindeutig hervor, dass die frühbarocke Orgel von ca. 1619 über fast zwei Jahrhunderte hindurch repariert, gereinigt und gestimmt wurde. Dabei betätigten sich sowohl Orgelbauer aus Seßlach, Coburg, Rossach, Ummerstadt, Schleussingen und Schney als auch andere Berufe wie Organisten, Schmiedemeister und Schreiner des Umlandes und auch direkt aus

Ahorn kommend. Auch erfährt man ein klein wenig über die Vorgängerorgel: sie hatte als Besonderheiten einen Tremulanten und Orgelflügel.

Der Orgelbauer Johann Andreas Hofmann aus Neustadt tritt auf den Plan

Gegen Ende der Reparaturaufstellung taucht mit Datum vom 12.7.1783 erstmals der Name des J.A. Hofmann aus Neustadt auf. Er betreute ab dieser Zeit die alte Orgel, auch während der verschiedenen Kirchenumbauphasen, die offenbar 1786 begonnen wurden und bis ca. 1790 dauerten. Das alte Orgelwerk blieb offenbar über den mehrere Jahre dauernden Kirchenumbau hindurch spielbar, da auch in dieser Zeit Reparatureinträge vermerkt wurden. Der letzte Reparatureintrag 1793 bezieht sich auf eine Reparatur an den Bälgen. Die Liste endet dann mit: „1794 steht der Satz: *„die Orgel neu gemacht“*“

1794 Orgelneubau durch J. A. Hofmann

Zu den Überlegungen um die zeitlichen Abläufe und um den Standort der Vorgängerorgel gibt es eine interessante Bemerkung auf S. 45, „Die Orgelbaufamilie Hofmann aus Neustadt und ihre Orgeln“, v. Ulrich Greiner/ Michael Thein, Neustadt, Juni 1991“:

:

„Dazu im Dekanatsbuch S. 212: *„Um 1790 wurde das Kirchenschiff noch einmal aufgestockt. Dabei wurde von dem berühmten Orgelbauer J.A. Hofmann aus Neustadt die vorhandene Orgel ‘von hinter der Kanzel nach gegenüber der Kanzel’ umgebaut.“*

Man kann also davon ausgehen, dass im Chorraum eine Alter – Kanzel – Orgel- Anordnung vorhanden war, bei der die Orgel meistens auf einer kleinen Empore stand und in deren Brüstung die Kanzel eingelassen war. Darunter stand vor der Chorempore der Altar. Offenbar wurde diese für viele evangelische Kirchen typische Anordnung von Alter – Kanzel – Orgel während des Kirchenumbaus belassen, um weiterhin Gottesdienste abhalten zu können. Die Mauern des Chorraumes wurden ja bei diesem Kirchenumbau nicht angerührt und der Chor ist heute noch in seinen gotischen Formen erhalten.

In dieser wichtigen Bemerkung aus dem Dekanatsbuch ist jedoch nicht der genaue Zeitpunkt des „Umbaus“ und der Umsetzung genannt. Jedoch dürfte der „Umbau“ von Hofmann, der eindeutig ein Neubau war unter Verwendung von einigen alten Pfeifenreihen, nach 1793 erfolgt sein, da ja für 1793 noch eine Balg-reparatur erwähnt wird. Man trennte sich offenbar erst eine gewisse Zeit nach Vollendung des Kirchenumbaus von der alten Orgel. Es entstand dann auf den neu erbauten Emporen (also „gegenüber der Kanzel“) das neue Werk des J. A. Hofmann, wo es heute noch genau auf der selben Stelle steht. Diese neue Orgel erhielt von Hofmann einem wunderbaren spätbarock-frühklassizistischen Prospekt, einen größeren Klaviaturnumfang als die alte Orgel und bekam auch mehr Register. Sicherlich wurden bei diesem Neubau die 4 alten Pfeifenreihen aus Kostengründen aus der Vorgängerorgel übernommen. Aus diesem Umstand heraus und vielleicht auch aus lediglich anfänglichen Umbaugedanken kam der irritierende Begriff des „Umbaus“ vielleicht schon damals in Umlauf.

An dieser Stelle muss erwähnt werden, dass es auf Grund mangelnder Originalakten bisher keine eindeutige Beweise gab, dass es sich in Ahorn um eine J. A. Hofmann handelt. Dennoch wird in den Pfarrakten ab 1929 (siehe Erhebungsbogen zur Orgelforschung von ca. 1929/30) und ab 1970 in der nachfolgenden Sekundärliteratur immer J. A. Hofmann aus Neustadt als Erbauer der Ahorner Orgel genannt und als Baujahr 1793/94. Im Vergleich mit anderen Orgeln J. A. Hofmann's vor 1800 zeigt die Ahorner Orgel die gleichen Baumerkmale und konnte daher auch über stilistische Vergleiche eindeutig dem J. A. Hofmann zugeschrieben werden

Einzigste Inschrift von J. A. Hofmann an der Ahorner Orgel

Dass 1794 J. A. Hofmann diese Orgel in Ahorn, wie sie heute auf der Empore steht, mit ihrem Gehäuse, den Windladen, den von ihm neu gebauten und den alten integrierten Pfeifen, den Mechaniken und dem Regierwerk und die verloren gegangenen Keilbalganlage tatsächlich von ihm gebaut wurde, beweist nun eine Inschrift, die wir während unserer Restaurierungsarbeiten 2011 gefunden haben. Diese befindet sich sehr versteckt auf der Unterseite einer der Manualwindladen und ist sehr schlecht zu lesen.

Orgel AHORN / Inschrift mit Röteltstift auf Unterseite CS-Manualwindlade auf den freien Bereichen zwischen Manual- und Pedalkoppelwindkasten:

*M D C C L X X X X I V
Ist dem derzeitigen Organist Müller in Augsburg gewesen
wie der W. Hoffmann an dieser Lade gearbeitet
hat*

Vater Sohn

und

Bruder

nämlich

Andreas der Vater

Joh. Christoph der Sohn

Joh. Samuel der Bruder

M D C C L X X X X I V

*Ist der derzeitige Organist Müller in Augsburg gewesen
wie der A. Hoffmann an dieser Lade gearbeitet
hat*

Vater Sohn

und

Bruder

nämlich

Andreas der Vater

Joh. Christoph der Sohn

Joh. Samuel der Bruder

Orgelbauer J. A. Hofmann aus Neustdt an der Heide - ein Familienunternehmen

Ganz ähnliche Inschriften, bei der J.A. Hofmann seinen Sohn und seinen Bruder erwähnt, fanden wir bei der von uns 2012 ausgeführten Restaurierung an der Orgel von 1794 in Schloss Ebnet und auch bei unseren Vergleichsstudien an der Orgel von 1798 in Schloss Bundorf.

Rötelschrift Schloss Ebnet in den Keilbälgen auf einer der paarigen Ansaugklappen und deren Halteleiste:

„ 1794 sind diese Bälge umgeschaffen und neu hergestellt

*worden von Joh. And. Hofmann Orgelbauer in Neustadt
an der Heide. Vater, Sohn und Brüder
sind die Verfertiger gewesen “*

Bleistiftinschrift Schloss Bundorf in den Keilbälgen auf der Halteleiste zwischen den paarigen Ansaugklappen:

*„ Joh: And: Hofmann Orgelbauer zu Neustadt an der Heide
oder bey Coburg war der Verfertiger dieser Orgel samt beyhülffe Brüder und Sohn. “*

Bei der Werkstatt des J. A. Hofmann handelte es sich also um ein Familienunternehmen, wie es in früherer Zeit üblich war. Dies mag mit einer Erklärung sein für die enorme Schaffenskraft dieser Orgelbauerfamilie Hofmann aus Neustadt bei Coburg, die hervorragende und solide Instrumente baute und nahezu Monopolstellung im Coburger Raum erlangte.

Verbindungen zwischen den J. A. Hofmann-Orgeln von Ahorn und Ebneith

An dieser Stelle muss ich noch einen zweifachen Ausflug zur Orgel in Schloss Ebneith machen: zum einen wissen wir nun, dass die noch erhaltene Ebneith Orgel von J. A. Hofmann direkt nach Ahorn gebaut wurde und zum anderen dürften die dort in der Ebneith Schlosskapelle auf dem Dachboden erhaltenen Keilbälge - 1794 von J.A.Hofmann „*umgeschaffen und neu hergestellt worden*“ - aller Wahrscheinlichkeit nach von der Ahorner Vorgängerorgel von 1619 stammen!

Zunächst zum ersteren:

Zur Ebneith Schlosskapellenorgel existieren noch die vollständig erhaltenen bauzeitlichen Akten, die heute in Schloss Strössendorf bei Burgkunstadt aufbewahrt werden. Erst 14 Jahre nach der 1971/72 erfolgten Restaurierung - ausgeführt durch den Orgelbaumeister Hubertus von Kerssenbrock aus Grünwald bei München - wurde dieser Schriftverkehr gesichtet und von Frau Anna Kreutner in Maschinenschrift übertragen und als kleines DIN A4-Heft gebunden. Das Originalheft mit dem Titel „Die Ebneith Orgel, Die Entstehungsgeschichte der Barockorgel in der Ebneith Schloßkapelle, von Anna Kreutner, Schloß Strössendorf, den 22. Februar 1985“ wird seitdem auf Schloss Ebneith von Familie Callens aufbewahrt. Auf Seite 3a dieses Heftes steht die Wiedergabe eines Briefes vom 8. Oktober 1793, in dem sich J. A. Hofmann an den Schlossverwalter von Ebneith wendet:

*„An den
Herrn Amtmann WIDER
Hochedelgebohrn
In EBNEITH*

*Neustadt, den 8. Oct. 1793
pr den 10. Nov. 1973*

Gehorsamstes PRO MEMORIA !

Euer HOCHEDELGEBOHRN bitte gehorsamst um vergebung daß die Antwort wegen der letzteren an mich erlassenen gütigen Zuschrift in betreff deren neuen Orgel nach Ebneith, welche noch in diesem Herbst hat geliefert werden sollen solange zurück geblieben; die Ursache ist weil das Ahorner Werk nicht so bald zu fertigen möglich war als ich glaubte, und das vorhergehende nach Oettinghausen so im verwichenen Frühjahr gesezt worden samt denen Bestellungenwerken im Lande Coburg haben mich etwas später an das nun in der Arbeit habende Werk kommen lassen.....“

J. A. Hofmann vertröstet seinen Auftraggeber in Ebnetz mit diesem Brief bereits ein weiteres Mal. Aus diesem Brief, dem weiteren Ebnetz Schriftverkehr und auch aus der gefundenen Windladeninschrift von 1794 hier in Ahorn kann recht genau die zeitliche Abfolge der Orgelbauten von J. A. Hofmann in dieser Phase erschlossen werden:

- Im Frühjahr 1793 wird das Orgelwerk in Öttingshausen fertig aufgestellt
- Danach Beginn zum Bau der Ahorner Orgel, deren Fertigstellung erst Anfang 1794 erfolgt sein dürfte (auch wenn Hofmann in seinem Brief im Herbst 1793 schon von einer fertigen Ahorner Orgel spricht, gleichzeitig aber auch andeutet, dass alles nicht so schnell ging, wie er das gerne gehabt hätte)
- Offenbar schon während des Baus der Ahorner Orgel beginnt Hofmann im Herbst 1793 mit der Ebnetz Orgel (wenn man seinen Worten Glauben schenkt)
- Erst gegen Ende Februar 1794 legte J. A. Hofmann seinem Ebnetz Auftraggeber eine neue Gehäusezeichnung samt neuer Disposition vor.
- Noch Ende Juli 1794 arbeitet er an der Ebnetz Orgel in seiner Werkstatt in Neustadt; ab Ende Oktober quartieren sich J. A. Hofmann mit Bruder und Sohn für 28 Tage im Ebnetz Gasthaus ein; am 26./ 28. 11. 1794 wird die Fertigstellung der Ebnetz Orgel vermerkt und die restliche Abschlagszahlung quittiert.
- Zwischen diesen drei Neubauten hatte J. A. Hofmann auch noch diverse Wartungen und Reparaturen („Bestellungswerke“) zu tätigen.

Nun zum zweiten:

Während der Restaurierung der Ebnetz Bälge fanden wir durch Zufall unter den aufgeleimten Papieren neben den Ansaugklappen eine weitere Rötelschrift:

*„ Anno 1786. d. 19 July
sind diese Bälge von mir
dem Orgelmacher Hofmann
zu Neustadt an der Heyde
repariert worden. “*

Bringt man nun dieses Reparaturdatum 19.07.1786 mit dem Datum der Quittierung von 24.07.1786 zur den an der Ahorner Orgel durchgeführten Reparatur in Zusammenhang (siehe Liste der Reparaturen in Ahorn), so kann man eigentlich davon ausgehen, dass die umgebauten und vergrößerten Ebnetz Bälge zuvor in Ahorn an der Vorgängerorgel waren.

Soweit reichen nun die Ausführungen zur Vorgängerorgel und zum Neubau der Ahorner Orgel von 1794 durch J. A. Hofmann auf grund der vorliegenden Akten, Inschriften und Spuren an seinen Orgeln selbst.

Das weitere Schicksal der J. A. Hofmann-Orgel in Ahorn nach 1794

Im Vorfeld zur geplanten Restaurierung der J. A. Hofmann-Orgel zu Ahorn wurde versucht, alle möglichen Archivquellen ausfindig zu machen, um uns ein umfassendes Bild zur Geschichte dieser interessanten Orgel machen zu können. Begonnen hatte die Suche wie immer zunächst direkt an der Pfarre selbst. Leider mussten wir feststellen, dass offenbar die bis in die 1980er Jahre vorhandenen Orgelakten aus dem Pfarrarchiv seitdem nicht mehr auffindbar sind. Auch nun entsprechend gestellte Nachfragen bei den damals Verantwortlichen hat da nicht helfen können.

Glücklicherweise haben sich aber einige wertvolle Orgelakten in Form von Kopien beim Organologen Herrn Hermann Fischer in Aschaffenburg erhalten, der sich damals in den 1980er Jahren von einem Teil dieses Aktenbestandes (PA 92) Kopien hatte anfertigen lassen. Zudem hatte Herr Fischer seinerzeit alle Akten aus PA 92 stichpunktartig zusammengefasst, sodass wir zumindest in Auszügen über die Akten aus PA 92 informiert sind. Mit Hilfe dieser kopierten Akten und den können wir das weitere Schicksal der 1794 von J. A. Hofmann neu erbauten Orgel beleuchten.

Orgelarbeiten 1863

„Spezificirter Kostenanschlag zu einer Reparatur an der Orgel in der Kirche zu Ahorn.“
verfasst durch die Orgelbauer Chr. Hofmann & Söhne aus Neustadt b. Coburg am 28.08.1863. Besonders interessant hierbei die angegebene Disposition, die zu diesem Zeitpunkt noch die originale gewesen sein dürfte. Vorgeschlagen werden neben den üblichen Reinigungs- und Reparaturarbeiten, größeren Arbeiten an den 2 Bälgen auch zwei Änderungen am Pfeifenbestand. Zum einen sollte die völlig verwurmt Flöte 8' durch neue Pfeifen ersetzt werden, zum anderen die als unpassend bezeichnete Quinte $1\frac{1}{3}'$ gegen eine Gamba 8' ausgewechselt werden. Ob die Arbeiten damals tatsächlich von der Werkstatt Hofmann ausgeführt wurden konnte bisher nicht belegt werden. Dem heutigen Pfeifenbestand nach zu urteilen wurden die geplanten Arbeiten – zumindest das Pfeifenwerk betreffend - gar nicht ausgeführt.